



Des einen Freud, des anderen Leid: Sexgewerbe in Weinheim

Einer geht noch



Streitobjekt: Die Hildebrandsche Mühle In Weinheim

In Weinheim an der Bergstraße gibt es mehr Bordelle als Eisdielen. Nun soll in einer denkmalgeschützten Mühle noch ein Bordellbetrieb eröffnet werden. Einer zuviel, sagen die Einwohner. Eine Bürgerinitiative will die Kleinstadt sauber halten.

☛ Wer am Bahnhof von Weinheim Taxifahrer fragt, wo die Kapellenstraße ist, bekommt häufig eine bestimmte Rückfrage gestellt. „Die Nummer 36?“, grinst es aus den Autos. Die Nummer 36: Da befindet sich das „Dolce Vita“, das bis zum vergangenen Jahr „Schwitzkistl“ hieß. Ein FKK-Club. Genauer gesagt: Ein Bordell. Rund hundert Euro kostet die Tageskarte, sämtliche Dienstleistungen inklusive. So ähnlich ist es auch im nahen FKK-Club „16“. Wer hinter einem Fahrradgeschäft eine lange Treppe mit verdeckter Sicht hinaufsteigt, wird von einer leichtbekleideten Blondine begrüßt. hundert Euro Eintritt, „all inclusive“, sagt sie mit osteuropäischem Einschlag. Hinter ihr zu sehen sind mehrere Männer und eine Animierdame auf Pool-Liegen. Die Männer sprechen mit der leichtbekleideten Angestellten. Unter den Anwesenden ist ein junger, fülliger Mann. Er ist nur mit einem weißen Handtuch bekleidet, das er um die Hüfte gewickelt hat. Weinheim sei ein „Sex-Eldorado“, sagen die einen. „Blödsinn“, sagen die anderen. Tatsache ist: Seit einem

an einem vorbei. Roland Kern meint: „Nachdem, was passiert ist, verstehe ich ihn – selbst ich, der zur Öffentlichkeit drängt.“

Kern ist der Pressesprecher der Stadt. Auch ihm reicht es. Vor zwei Jahren trat er seine Stelle im Rathaus an: Die Stadt habe sich vorher nicht optimal dargestellt, meint er. Er sei angetreten, „um das Image der Stadt zu verbessern“. Und dann das: Die Mühle, die zum Bordell werden soll. Der Name steht schon fest: „Moulin Rouge“. Es war der mediale Super-GAU.

„Wissen Sie, im vergangenen Jahr bin ich am Journalismus verzweifelt“, meint Kern. Warum? Der Pressesprecher nippt an seiner Tasse, im Hintergrund läuft leise Musik: „Das Team von Spiegel-TV haben wir von einem Kran aus die Mühle filmen lassen. Wenigstens einen ansatzweise objektiven Bericht haben wir uns erhofft. Stattdessen waren die üblichen rotgefärbten Puff-Bilder zu sehen“ – dazu lief „Je t’aime“ im Hintergrund. „SAT 1

„Die meisten Journalisten wollen gar nicht wissen, was man sagt. Die denken: Ich recherchiere mir doch meine Geschichte nicht kaputt.“

guten Jahr schreiben und senden die Medien über käuflichen Sex in Weinheim. Der Grund für die diversen Schlagzeilen ist ein historisches Bauwerk: Die Hildebrandsche Mühle.

Die Hildebrandsche Mühle wurde 1858 gebaut. Damals war sie die größte Getreidemühle in ganz Deutschland. Später wurde sie als Holzmehlmühle genutzt, bis 1982 fungierte sie als Getreidelager. 1989 kaufte dann eine Bad Homburger Investorengruppe das gesamte Areal. Die neuen Besitzer wollten zunächst ein großes Wohngebäude bauen. Ein entsprechender Antrag wurde 1997 aber abgelehnt: Das Gebäude passe nicht in die Umgebung. 2005 schwenkten die Immobilienmakler plötzlich um: Sie stellten eine Bauvoranfrage bezüglich der Nutzung der Hildebrandschen Mühle als Bordell. Seitdem ist der Teufel los in Weinheim.

Roland Kern sitzt im Schloßparkrestaurant am Rathaus. Weinheims Stadtverwaltung ist in mehreren Gebäudeteilen des kurpfälzischen Schlosses von 1537 untergebracht: Beeindruckend und gleichzeitig beschaulich. Es ist das Weinheim, wie es sich die Weinheimer vorstellen. Das richtige Weinheim. Nicht das Weinheim, in dem es sechs Bordelle und einen Swingerclub gibt.

Der 40-Jährige Kern ist inzwischen der Einzige im Rathaus, der sich zu dem leidigen Thema noch öffentlich äußert. Sein Chef ist ein gebranntes Kind: Jüngst war zwei Tage lang ein Journalist der „Zeit“ zu Gast – und hat Oberbürgermeister Heiner Bernhard nur mit dem Satz zitiert, Weinheim müsse ein tragfähiges „Bordellkonzept“ entwickeln. Nun reicht es Bernhard. Er eilt grußlos durch die Rathaus-Gänge, sein langer Mantel weht

behauptete“, erregt sich Kern, „die Stadt investiere lieber in Bordelle als in Kindergärten.“ Kern ist gelernter Journalist. Er hat bei der Lokalzeitung volontiert, dann beim Mannheimer Morgen, beim Kurpfalzradio und bei der Rhein-Neckar-Zeitung gearbeitet. Er glaubte zu wissen, wie Medien funktionieren. „Aber ich habe jetzt erst gemerkt, wie dort gearbeitet wird. 80 Prozent der Journalisten schreiben voneinander ab. Eine Agentur hat einen Zeitungsbericht fast eins zu eins übernommen – ohne überhaupt bei uns nachzufragen.“

Kern wirkt gefrustet. „Ein bisschen haben sie ja Recht. Aber die meisten wollen gar nicht wissen, was man sagt. Die denken: Ich recherchiere mir doch meine Geschichte nicht kaputt.“ Doch was gibt es in Weinheim kaputt zu recherchieren? Einer Provinzstadt mit gleich mehreren Bordellen? Einer geplanten Puff-Mühle mit 40 Prostituierten? Mit einem von den Investoren schon geplanten Shuttlebus vom 65 Kilometer entfernten gelegenen Frankfurter Flughafen? Mit einer neu zu bauenden Brücke für Freier, über das Flüsschen Weschnitz?

Staatlich unterstützt soll der neue Puff auch noch werden: Die Investoren haben Fördermittel in Höhe von fast einer viertel Million Euro beantragt, weil dem Denkmalschutz die Fassade wichtig ist. Ist das denn keine Geschichte? Kern: „Ich verstehe ja, dass alle darüber schreiben wollen, ich bin ja selbst vom Fach. Aber eine solche Geschichte, die bricht ihnen unter den Fingern weg.“ Bisher gebe es doch nur eine Bauvoranfrage. „Es gibt noch nicht einmal einen Bauantrag. Trotzdem bauschen die Medien das so sehr auf.“ Weinheim habe doch viel mehr zu bieten als schnellen Sex.



Wenn zu viel Lust für Frust sorgt: Weinheims Pressesprecher Roland Kern hat die Puff-Schlagzeilen satt.



Nicht mit uns - Die Bürgerinitiative von Hans Bayer ist strikt gegen die Bordellpläne.

Jetzt dreht Kern auf: Demnächst werde ein neues Einkaufszentrum die Innenstadt beleben. Es gebe 25 Kindergärten und 8000 Schüler im Ort. Nach einer Umfrage des Heidelberger Kriminologie-Instituts sind Weinheims Bürger diejenigen, die sich in der ganzen Region am sichersten fühlen. Roland Kern ist wirklich von den Medien enttäuscht. „Ein Kegelclub hat seinen Ausflug nach Weinheim abgesagt, weil die Stadt nichts gegen Prostitution unternehmen würde. Dabei hatten wir rechtlich gar keine andere Wahl, als die Bauvoranfrage zu genehmigen. Da ist so viel falsch vermittelt worden.“

„Es gab in Weinheim auch schon ein Bordell direkt neben der Grund- und Realschule!“ Hans Bayer schnauft heftig, während er aus Weinheims Rotlicht-Historie erzählt. Der 72-Jährige läuft um das riesige Areal der Hildebrandschen Mühle herum. Es geht bergauf. Die riesige Mühle liegt wie ein Schatten über der Stadt. Von weitem wirkt sie wie eine Festung. Doch wer näher herantritt, sieht, wie marode das Gebäude ist. Für das „Moulin Rouge“ müsste man einen Teil des Gebäudekomplexes wegen Einsturzgefahr abreißen.

Mit 42.000 Einwohnern liegt Weinheim juristisch auf dem selben Niveau mit deutschen Großstädten wie Frankfurt oder Hamburg. Nach baden-württembergischem Recht können Bordelle nur in Gemeinden mit weniger als 35.000 Einwohnern baurechtlich untersagt werden.

Hans Bayer hat die „Initiative für Weinheim“ gegründet: Die 200 Mitglieder starke Bürgerinitiative will die horizontale Nutzung der Mühle verhindern. Tausend Unterschriften gegen das „Moulin Rouge“ wurden in wenigen Wochen gesammelt – die Wirkung aber verpuffte. „Das Problem ist, dass alles verharmlost wird von Stadtseite. Die Stadt hat sich nicht rechtzeitig um das Problem gekümmert. Und nun sagt der Oberbürgermeister, es sei alles nicht so schlimm. Es wäre ja schön, wenn er Recht hätte.“ Bayer zitiert die Bibel: Hurerei habe es schon da gegeben. „Ich kann damit leben, wenn keine Belästigung davon ausgeht. Aber dieses Bordell wäre für unseren Ort viel zu groß.“ Bayer ist kein Eiferer, er wirkt eher moderat.

Auch Bayer ist den Medien gegenüber misstrauischer geworden: Ein Fernsehteam von Spiegel-TV habe ihn eine Stunde lang interviewt. Gesendet wurden nur wenige Sätze, und die seien noch „aus dem Zusammenhang gerissen“ gewesen. Einen alter Mann im Rollstuhl und zwei Motorradfahrer kamen dagegen ausführlich zu Wort: Klar würden sie da hingehen, wenn es Freibier zur Eröffnung gibt. „Es wurde ein Zerrbild Weinheims vermittelt.“ Schleppend läuft Hans Bayer um die Mühle herum und schaut auf die Stadt, in der schon seine Vorfahren lebten.

Als wäre der Streit um die Mühle nicht genug, haben zwei weitere Investoren Anträge auf dem Rathaus gestellt. Ein Bordell soll in einem Autohaus im Westen der Stadt, das andere über einer ehemaligen Diskothek entstehen. „Trittbrettfahrer“ meint Roland Kern: „Die haben durch den Medientrübels mitgekriegt, was hier machbar ist. Aber wir haben die Anträge zunächst zurückgestellt.“ Jetzt arbeitet das Bauplanungsamt an einem Konzept, um Bordelle nur dort zu genehmigen, wo sie niemanden stören.

Bis Mitte Mai soll nun eine Sperrgebietsverordnung wie in einer Großstadt die Sexbezirke Weinheims festlegen. Weinheim wäre die erste Stadt dieser Größenordnung, die eine solche Verordnung erhält.

Kern erzählt gern die Geschichte, wie er als Volontär der Lokalzeitung einmal sämtliche Bordelle der Stadt abgefahren hat. „Damals gab es mehr als jetzt. Und keiner hat die Puffs damals so richtig wahrgenommen.“



Jörg Isert, 32, wurde bei seinen Recherchen in Weinheim vom Sturm Kyrill überrascht. Doch noch überraschter war er, wie zugeknöpft sich die Frauen in den Bordellen gaben. Sie fürchteten um das gute Geschäft. **Eric Vazeller**, ist Fotograf bei Zeitspiegel.